

Anthuse Schmitzler
ANATOL

EINLEITUNG. VON LORIS

DIE FRAGE AN DAS SCHICKSAL

WEIHNACHTSEINKÄUFE

EPISODE

DENKSTEINE

ABSCHIEDSSOUPER

AGONIE

ANATOLS HOCHZEITSMORGEN^{*}

ANATOL Neunzehn . . . Cora, wie alt bist du?
 CORA Einundzwanzig Jahre.
 MAX Haha.
 ANATOL Pst . . . das ist ja außerordentlich . . . Du siehst daraus . . .
 MAX O, wenn sie gewußt hätte, daß sie ein so gutes Medium ist!
 ANATOL Die Suggestion hat gewirkt. Ich werde sie weiter fragen. - Cora, liebste du mich . . . ? Cora . . . liebste du mich?
 CORA Ja!
 ANATOL *triumphierend* Hörst du's?
 MAX Nun also, die Hauptfrage, ob sie treu ist.
 ANATOL Cora! *Sich unpendelnd* Die Frage ist dumm.
 MAX Warum?
 ANATOL So kann man nicht fragen!
 MAX . . . ?
 ANATOL Ich muß die Frage anders fassen.
 MAX Ich denke doch, sie ist präzise genug.
 ANATOL Nein, das ist eben der Fehler, sie ist nicht präzise genug.
 MAX Wieso?
 ANATOL Wenn ich sie frage: Bist du treu, so meint sie dies vielleicht im allerweitesten Sinne.
 MAX Nun?
 ANATOL Sie umfaßt vielleicht die ganze . . . Vergangenheit . . . Sie denkt möglicherweise an eine Zeit, wo sie einen anderen liebte . . . und wird antworten: Nein.
 MAX Das wäre ja auch ganz interessant.
 ANATOL Ich danke . . . Ich weiß, Cora ist andern begegnet vor mir . . . Sie hat mir selbst einmal gesagt: Ja, wenn ich gewußt hätte, daß ich dich einmal treffe . . . dann . . .
 MAX Aber sie hat es nicht gewußt.
 ANATOL Nein . . .
 MAX Und was deine Frage anbelangt . . .
 ANATOL Ja . . . Diese Frage . . . Ich finde sie plump, in der Fassung wenigstens.
 MAX Nun so stelle sie etwa so: Cora, warst du mir treu, seit du mich kennst?
 ANATOL Hm . . . Das wäre etwas. *For Cora* Cora! Warst du . . . Auch das ist ein Unsinn!
 MAX Ein Unsinn!
 ANATOL Ich bitte . . . man muß sich nur vorstellen, wie wir uns kennen lernen. Wir ahnten ja selbst nicht, daß wir uns einmal so wahnsinnig lieben würden. Die ersten Tage betrachte-

ten wir beide die ganze Geschichte als etwas Vorübergehendes.
 Wer weiß . . .

MAX Wer weiß . . . ?

ANATOL Wer weiß, ob sie nicht mich erst zu lieben anfing, - als sie einen andern zu lieben aufhörte? Was erlebte dieses Mädchen einen Tag, bevor ich sie traf, bevor wir das erste Wort miteinander sprachen? War es ihr möglich, sich da so ohne weiteres loszureißen? Hat sie nicht vielleicht tage- und wochenlang noch eine alte Kette nachschleppen müssen, müssen, sag' ich.

MAX Hm.

ANATOL Ich will sogar noch weiter gehen . . . Die erste Zeit war es ja nur eine Laune von ihr - wie von mir. Wir haben es beide nicht anders angesehen, wir haben nichts anderes voneinander verlangt, als ein flüchtiges, süßes Glück. Wenn sie zu jener Zeit ein Unrecht begangen hat, was kann ich ihr vorwerfen? Nichts - gar nichts.

MAX Du bist eigentümlich mild.

ANATOL Nein, durchaus nicht, ich finde es nur unedel, die Vorteile einer augenblicklichen Situation in dieser Weise auszunützen.

MAX Nun, das ist sicher vornehm gedacht. Aber ich will dir aus der Verlegenheit helfen.

ANATOL - ?

MAX Du fragst sie, wie folgt: Cora, seit du mich liebst . . . bist du mir treu?

ANATOL Das klingt zwar sehr klar.

MAX . . . Nun?

ANATOL Ist es aber durchaus nicht.

MAX Oh!

ANATOL Treu! Wie heißt das eigentlich: Treu? Denke dir . . . sie ist gestern in einem Eisenbahnwagen gefahren, und ein gegenüberstehender Herr berührte mit seinem Fuße die Spitze des ihren. Jetzt mit diesem eigentümlichen, durch den Schlafzustand ins Unendliche gesteigerten Auffassungsvermögen, in dieser verfeinerten Empfindungsfähigkeit, wie sie ein Medium zweifellos in der Hypnose besitzt, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß sie auch das schon als einen Treubruch ansieht.

MAX Na höre!

ANATOL Um so mehr, als sie in unseren Gesprächen über dieses

Thema, wie wir sie manchmal zu führen pflegten, meine vielleicht etwas übertriebenen Ansichten kennen lernte. Ich selbst habe ihr gesagt: Cora, auch wenn du einen andern Mann einfach anschaut, ist es schon eine Untreue gegen mich!

MAX Und sie?

ANATOL Und sie, sie lachte mich aus und sagte, wie ich nur glauben könne, daß sie einen andern anschau.

MAX Und doch glaubst du -?

ANATOL Es gibt Zufälle - denke dir, ein Zudringlicher geht ihr abends nach und drückt ihr einen Kuß auf den Hals.

MAX Nun - das ...

ANATOL Nun - das ist doch nicht ganz unmöglich!

MAX Also du willst sie nicht fragen.

ANATOL Oh doch ... aber ...

MAX Alles, was du vorgebracht hast, ist ein Unsinn. Glaube mir, die Weiber mißverstehen uns nicht, wenn wir sie um ihre Treue fragen. Wenn du ihr jetzt zuflüsterst mit zärtlicher, verliebter Stimme: Bist du mir treu ... so wird sie an keines Herrn Fußspitzen und keines Zudringlichen Kuß auf den Nacken denken - sondern nur an das, was wir gemeinsam unter Untreue verstehen, wobei du noch immer den Vorteil hast, bei ungenügenden Antworten weitere Fragen stellen zu können, die alles aufklären müssen. -

ANATOL Also du willst durchaus, daß ich sie fragen soll ...

MAX Ich? ... Du wolltest doch!

ANATOL Mir ist nämlich soeben noch etwas eingefallen.

MAX Und zwar ...?

ANATOL Das Unbewußte!

MAX Das Unbewußte?

ANATOL Ich glaube nämlich an unbewußte Zustände.

MAX So.

ANATOL Solche Zustände können aus sich selbst heraus entstehen, sie können aber auch erzeugt werden, künstlich, ... durch betäubende, durch berauschende Mittel.

MAX Willst du dich nicht näher erklären ...?

ANATOL Vergewenwärtige dir ein dämmeriges, stimmungsvolles Zimmer.

MAX Dämmerung ... stimmungsvoll ... ich vergewenwärtige mir.

ANATOL In diesem Zimmer sie ... und irgend ein anderer.

MAX Ja, wie sollte sie da hineingekommen sein?

ANATOL Ich will das vorläufig offen lassen. Es gibt ja Vorwände ... Genug! So etwas kann vorkommen. Nun - ein paar Gläser Rheinwein ... eine eigentümlich schwüle Luft, die über dem Ganzen lastet, ein Duft von Zigaretten, parfümierten Tapeten, ein Lichtschein von einem matten Glasluster und rote Vorhänge - Einsamkeit - Stille - nur Flüstern von süßen Worten ...

MAX ...!

ANATOL Auch andere sind da schon erlegen! Bessere, ruhigere als sie!

MAX Nun ja, nur kann ich es mit dem Begriffe der Treue noch immer nicht vereinbar finden, daß man sich mit einem andern in solch ein Gemach begibt.

ANATOL Es gibt so rätselhafte Dinge ...

MAX Nun, mein Freund, du hast die Lösung eines jener Rätsel, über das sich die geistreichsten Männer den Kopf zerbrochen, vor dir; du brauchst nur zu sprechen, und du weißt alles, was du wissen willst. Eine Frage - und du erfährst, ob du einer von den wenigen bist, die allein geliebt werden, kannst erfahren, wo dein Nebenbuhler ist, erfahren, wodurch ihm der Sieg über dich gelungen - und du sprichst dieses Wort nicht aus! - Du hast eine Frage frei an das Schicksal! Du stellst sie nicht! Tage- und nächtelang quälst du dich, dein halbes Leben gibst du hin für die Wahrheit, nun liegt sie vor dir, du bückst dich nicht, um sie aufzuheben! Und warum? Weil es sich vielleicht fügen kann, daß eine Frau, die du liebst, wirklich so ist, wie sie alle deiner Idee nach sein sollen - und weil dir deine Illusion doch tausendmal lieber ist als die Wahrheit. Genug also des Spiels, wecke dieses Mädchen auf und lasse dir an dem stolzen Bewußtsein genügen, daß du ein Wunder - hättest vollbringen können.

ANATOL Max!

MAX Nun, habe ich vielleicht unrecht? Weißt du nicht selbst, daß alles, was du mir früher sagtest, Ausflüchte waren, leere Phrasen, mit denen du weder mich noch dich täuschen konntest?

ANATOL *rach* Max ... Laß dir nur sagen, ich will; ja, ich will sie fragen!

MAX Ah!

ANATOL Aber sei mir nicht böse - nicht vor dir!

MAX Nicht vor mir?

ANATOL Wenn ich es hören muß, das Furchtbare, wenn sie mir antwortet: Nein, ich war dir nicht treu – so soll ich allein es sein, der es hört. Unglücklich sein – ist erst das halbe Unglück, bedauert werden: Das ist das ganze! – Das will ich nicht. Du bist ja mein bester Freund, aber darum gerade will ich nicht, daß deine Augen mit jenem Ausdruck von Mitleid auf mir ruhen, der dem Unglücklichen erst sagt, wie elend er ist. Vielleicht ist's auch noch etwas anderes – vielleicht schäme ich mich vor dir. Die Wahrheit wirst du ja doch erfahren, du hast dieses Mädchen heute zum letzten Mal bei mir gesehen, wenn sie mich betrogen hat! Aber du sollst es nicht mit mir zugleich hören; das ist's, was ich nicht ertragen könnte. Begreifst du das . . . ?

MAX Ja, mein Freund, *drückt ihm die Hand* und ich lasse dich auch mit ihr allein.

ANATOL Mein Freund! *Ihm zur Tür begleitend* In weniger als einer Minute ruf' ich dich herein! – *Max ab.*

ANATOL *steht vor Cora . . . sieht sie lange an Cora! . . .! Schüttelt den Kopf, geht herum Cora! – Vor Cora auf den Knien Cora! Meine süße Cora! – Cora! Steh auf. Entschlossen* Wach' auf . . . und küsse mich!

CORA *steht auf, reißt sich die Augen, fällt Anatol um den Hals Anatol!* Hab' ich lang geschlafen? . . . Wo ist denn Max?

ANATOL Max!

MAX *kommt aus dem Nebenzimmer* Da bin ich!
ANATOL Ja . . . ziemlich lang hast du geschlafen – du hast auch im Schlafe gesprochen.

CORA Um Gottes willen! Doch nichts Unrechtes? –

MAX Sie haben nur auf seine Fragen geantwortet!

CORA Was hat er denn gefragt?

ANATOL Tausenderteil! . . .

CORA Und ich habe immer geantwortet? Immer?

ANATOL Immer.

CORA Und was du gefragt hast, das darf man nicht wissen? –
ANATOL Nein, das darf man nicht! Und morgen hypnotisierest dich wieder!

CORA O nein! Nie wieder! Das ist ja Hexerei. Da wird man gefragt und weiß nach dem Erwachen nichts davon. – Gewiß hab' ich lauter Unsinn geplauscht.

ANATOL Ja . . . zum Beispiel, daß du mich liebst . . .
CORA Wirklich.

MAX Sie glaubt es nicht! Das ist sehr gut!
CORA Aber schau . . . das hätte ich dir ja auch im Wachen sagen können!

ANATOL Mein Engel! *Umarmung.*

MAX Meine Herrschaften . . . adieu! –

ANATOL Du gehst schon?

MAX Ich muß.

ANATOL Sei nicht böse, wenn ich dich nicht begleite. –

CORA Auf Wiedersehen!

MAX Durchaus nicht. *Bei der Tür* Eines ist mir klar: Daß die Weiber auch in der Hypnose lügen . . . Aber sie sind glücklich – und das ist die Hauptsache. Adieu, Kinder. *Sie hören ihn nicht, da sie sich in einer leidenschaftlichen Umarmung umschlungen halten.*

Vorhang

WEIHNACHTSEINKÄUFE

ANATOL, GABRIELE

Weihnachtsabend 6 Uhr. Leichter Schneefall. In den Straßen Wiens.

ANATOL Gnädige Frau, gnädige Frau . . .!

GABRIELE Wie? . . . Ah, Sie sind's!

ANATOL Ja! . . . Ich verfolge Sie! – Ich kann das nicht mit ansehen, wie Sie all diese Dinge schleppen! – Geben Sie mir doch Ihre Pakete!

GABRIELE Nein, nein, ich danke! – Ich trage das schon selber!

ANATOL Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, machen Sie mir's doch nicht gar so schwer, wenn ich einmal galant sein will –

GABRIELE Na – das eine da . . .

ANATOL Aber das ist ja gar nichts . . . Geben Sie nur . . . So . . . das . . . und das . . .

GABRIELE Genuß, genug – Sie sind zu lebenswürdig!

ANATOL Wenn man's nur einmal sein darf – das tut ja so wohl!